Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 15

Artikel: Bürgerschule

Autor: F.St.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der fatholischen Rirche anzuschließen; daß dann aber auch ihre Treue umso reichlicher belohnt, ihre Untreue aber ober ihre geringere Barme ober ihr Fernbleiben von der fatholischen Rirche auch umso milber beurteilt wird. Und weiter wird wahr fein, bak es Menschen gibt, die schon von Natur aus mehr bazu neigen, sich mit bem bewährten Alten zufrieden zu geben, während es andern eigentliches Naturbedürfnis ift, immer wieder nach Neuem zu suchen, weil das Gegenwärtige ihnen nie recht genügen und paffen will. Wahr wird endlich fein, daß bei allen Religionen und bei allen weltanschaulich eingestellten Gemeinschaften es immer solche gibt, die von Saus aus, bas beißt burch Geburt und burch Erziehung und durch Umftande in diefe Gemeinschaft hineingewachsen sind und ba nun schlecht und recht mitmachen, tropbem sie, einer bestimmten per= sönlichen Veranlagung nach, stärkere Neigung hätten für eine andere Weltanschauung. Dabei bleibt aber ber alte, gewaltige Sat des Tertullian doch besteben: anima naturaliter catholica, die Menschenscele ift ihrer ganzen Natur nach für die fatholische Religion geschaffen, sie schreit gleichsam nach ber fatholischen Religion, sie schreit nach einer Führung in Glaubens- und Sittensachen, sie schreit nach ber Dilfe im bl. Saframente, sie schreit nach der ganzen sinnenfreudigen Herrlichkeit des fatholischen Gottesdienstes. Und darum gilt das Gebot Gottes: tatholisch zu werden — für alle Menschen ohne Ausnahme, gerade so gut, wie die andern "Gebote Gottes", das vierte und fünfte und sechste und siebte und achte Gebot, für aue Menschen gelten, tropdem es nicht allen gleich leicht geht, gehorsam oder liebevoll oder rein oder ehrlich ober wahrhaftig und treu zu jein. Und darum lehrt bie Rirche, daß feiner, der katholisch erzogen und unterrichtet worden sei, später aber von der Rirche abfalle, ohne Schulb fei. Wohlgemertt: fie fagt nichts über die Größe der Schuld, - die wird eben nach Unlage und Umständen verschieden groß sein - sie fagt nur, daß ein solcher nicht ohne Schuld sei; weil ja, wie ein anderes Dogma lehrt, Gott jedem Ratholiten so viel Gnade gibt, auch unter schwersten Umftanden seiner angestammten fatholischen Religion treu zu bleiben.

Der lette Sat unseres Analogischlusses muß beißen: "Also gibt es auch eine Vererbung auf religiösem Gebiete!" Das darf aber nicht der Schlußsat unserer Besprechung über Vererbung geistiger — intellettueller, sittlicher, religiöser — Eigenschaften sein. Unser letter Sat sei der schöne, gut dristliche Schlußsat eines Induttionsschlusses. Er heißt: "Non judicate — also richtet nicht! Verurteilt meinetwegen die Sünde selber noch so unerbittlich, aber schont mir dabei doch immer den — armen Sünder!"

P. 9

Bürgerschule

Refrutenschule, Fortbildungsschule, wie sie auch genannt wird. Ueber ben Wert und Unwert dieser Einrichtung ist man verschiedener Unsicht. Um Schlusse des Kurses gab ich nun meinen "Refruten" folgende Aufgabe: "Meine Gedanken über die Bürgerschule." Bon den 36 Schülern war nicht ein einziger, der diese abgelehnt hätte. Alle ohne Ausnahmen schrieben ober meinten, daß biese Schule von großem Rugen fei; man wiederhole, man habe den Berstand besser, man lerne viel, Schulbildung sei notwendig usw. Einzelne wünschten eine Berlangerung ber Schulzeit, anbere, daß biefe 60 Stunden an Tagen nacheinander gehalten werden follten, damit man die Sachen nicht von einem Donnerstag auf ben andern wieder vergesse; besser ware, sie wurden an einem Abend gehalten, benn durch diese Donnerstage verliere ich beinahe zwei Wochenlöhne, bemerkte ein Anecht, der mit großen Talenten begabt; ein Lehrling schrieb, er musse biese 10 Donnerstage nach ber Lehre nachholen; wenn das nicht wäre, würde ein Lehrling mit viel mehr Freude diese Schule besuchen. Und zu guter Letzt erging sich ein Wißiger und Schlauer in folgendem Satze: "Ich habe vernommen, der Lehrer habe zum Schlusse den Refrutenschülern im "Kreuz" ein Fatz Bier bestellt, und das ist schon und recht!"

Was mich besonders freute an diesem Gedanfenaustausche, ist die Tatsache, daß die sungen Leute dankbar sich erzeigen, und gerade die schwächeren danken es einem von Herzen, wenn man ihnen das oft komische Kleid des Wissens etwas zurecht zieht und ihnen ihre Blößen deden hilft.

Wenn man nur zwei Dinge lernen wollte:

1. Die Bürgerschule ist beruflich zu organisieren;

2. und bas ware bas wichtigfte:

Weniger Stoff in den Primarschulen, dafür gründlichere Behandlung, dann famen unsere jungen Leute nicht nacht an Wissen in den "Hörsal" der Bürger. F. St., E.